

**Erscheinen**  
jeden Mittwoch  
und Sonnabend.

**Abonnement:**  
vierteljährlich  
12½ Sgr.  
Durch die Posten  
16 Sgr., einschl.  
Porto u. Steuer.

**Einzelne Nm.**  
1 Sgr.

**Schlesische**

XXI.

Jahrgang.

# Lebendiges Blut

## N<sup>o</sup> 73.

**Inserate**  
werden angenom-  
men bis Mittag  
jedes Dienstags  
und Freitags.

**Preis:**  
die gewöhnliche  
Spaltenzeile od.  
deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen  
2½ Sgr.

**Waldenburg, Mittwoch den 12. September 1855.**

### Die Gartenpforte.

(Fortsetzung und Schluß.)

— Ganz richtig, ein Dolch! schrie Anton. Räuber und Mörder!

Herr von Leurtal gebot ihm ernstlich Schweigen und wies ihn zur Thür hinaus. Amélie hatte das Papier genommen und reichte es, fast bewußtlos, ihrem Nachbar hin. Dieser betrachtete es neugierig und erregte einen neuen Schrecken in der Seele der verworfenen Amélie durch die Bemerkung: „Aber unter dem Blute steht etwas geschrieben.“

— Laß sehen! rief Leurtal mit feurigem Blick und im Tone der höchsten Aufregung. Man gab ihm das Blatt zurück, und langsam entzifferte er die Worte: „Herr und Frau von Leurtal laden den Herrn . . .“ er hielt ein — das Papier war zerrissen. — Die Worte aus Blut herausgelesen, tönten wie Todtengeläute vor Amélie's Ohren. Mit furchtbarer Hestigkeit zerriß er das Papier — dann ließ er zum ersten Male den Sturm in seiner Seele hervorbrechen und donnerte seiner erkärmlichen Gattin mit wilder Stimme zu: Nun, Madame, wir werden ja sehen, welcher von unsern Gästen heute Abend fehlen wird.“ — Er ging hinaus und alle Anwesenden folgten ihm im verdächtigen Schweigen. Amélie allein blieb zurück und erst jetzt wagte sie, einen Blick auf den furchtbaren Gegenstand ihrer Verdammung zu werfen. Sie blickte ihn an und . . . brauch' ich Ihnen zu sagen, wie leicht ein Weib Alles erkennt, was ihrem Geliebten angehört?

Hier mußte Frau von G. eine Pause machen, so sehr hatte das Schreckenvolle ihrer Erzählung sie ergriffen. Ich glaubte, sie sei zu Ende, und ganz vom Interesse erfüllt, das sie mir eingeflößt hatte,

fragt' ich sie lebhaft: „Und Sie urtheilen so hart über unsere Jugend, daß sie keinen gleichen Muth wie der des Grafen, von ihr erwarten?“

Frau von G. sah mich mit wehmüthigem Lächeln an und sprach sanft: Ach! dies war das Opfer nicht allein — nicht darin lag seine Sorge um die Erhaltung des Rufes seiner Geliebten. Sich verstimmen ist schrecklich . . . aber hören Sie das Ende der Geschichte. — Ich rückte näher zu ihr und sie fuhr fort: Ihnen die Besorgniß zu schildern, die tausend verzweifelte Pläne, die Todesqualen, die Amélie's Herz an diesem Tage zerrissen, hieße Ihnen schildern wollen, was in eines Andern Leben zu jahrelangen Schmerzen hingereicht hätte. Doch begegnete der Unglücklichen, was Allen begegnet, deren Schicksal noch nicht erfüllt ist: eine schwankende Hoffnung kämpft immer gegen die Stürme aller Leiden. Die Macht der gesellschaftlichen Pflichten und der täglichen Gewohnheiten kam ihr auch zu Hülfe und sie brachte, anscheinend auf's Thätigste mit den Vorbereitungen des Abends beschäftigt, ihren Tag hin. Was soll ich Ihnen sagen? Sie erschien in der Gesellschaft glänzend und — ruhig. Je näher die Stunde der Gefahr kam, desto stärker fühlte sie sich. Sie hatte das gethan, was jede entschlossene Seele thun muß, die sich über ihr Schicksal stellen will. Statt das Unglück Schritt vor Schritt in ihr Leben schleichen zu lassen, hatte sie sich ganz vertraut gemacht mit dem Gedanken, daß das Ende dieses Tages ihr Schande oder den Tod selbst bringen könnte und sah der ungeheuren Katastrophe entschlossen entgegen.

Das Fest begann und die Gäste strömten in Schaaren herbei. Herr von Leurtal, nahe an der Thüre stehend, affectirte eine Höflichkeit beim Empfang seiner Gäste, die ihm gestattete, sie gewissermaßen

zu zählen. Die Stunde nahte und Graf W. erschien nicht, doch waren auch noch einige der Verhältnissen des Tages zu erwarten. Amélie war damals noch schön genug, um in mehr als Einem Wünsche erregt und seine Huldigungen empfangen zu haben, so daß Leurtal in seinem Verdachte noch schwanken mußte. Neue Gäste erschienen, aber noch immer fehlten einige; doch es sind Frauen, Greise oder Laffen, kein verdächtiger Mann, bis auf den Grafen W. etwa. Amélie bemerkte es und in dem Augenblicke, als sie an ihrem Gemahl vorüber geht, wirft er ihr die Worte zu: „Der Kreis meines Verdachtes wird enger, nur noch drei Namen schließt er ein und schon mücht' ich behaupten, daß Graf . . . —“ In dem Augenblicke, als er den unglücklichen Namen aussprechen will, wird die große Flügeltür aufgerissen und — Graf W. erscheint. So gierig hefteten Beide auf ihn, daß Keiner an dem Andern die Bewegung wahrnahm, die ihn verräth. Aber wie verschieden war die Empfindung, die sein Erscheinen in ihren Seelen erweckte? — Graf W. trat ein, seinen Claquehut unter dem Arme, mit der linken Hand sein Tabot ordnend, mit der rechten in dem reichen Uhrgehänge spielend. — Ha! so ist er es doch nicht! dachten zugleich Leurtal und seine Gattin. — So ist er es doch nicht, der so grausam Verflümmelte! seufzte die Buhlerin Amélie aus tiefster Seele.

O! und welche Gefühle erwachten nun in ihr! Die Größe ihrer Gefahr verschwunden, ihr Geliebter gerettet, ihre Todesangst vorüber! das Alles erfreute ihr Herz in so hohem Grade, daß Leurtal in den Glanz strahlenden Augen seiner Gattin die Wahrheit hätte erkennen können. Mehrere Male schritt Graf von W. an ihr vorüber und redete sie an, mit dieser Leichtigkeit, dieser Höflichkeit, in denen er Meister war. Der Ball begann — Alles war gerettet! Bald wurde, nach damaliger Gewohnheit, die Gavotte vorgeschlagen. Graf W. und Amélie standen einander gegenüber. Bis zu diesem Augenblick hatte noch immer eine gewisse Besorgniß ab und an ihrer Freude getrübt; sie ahndete nichts, sie muthmaßte nichts — aber sie fürchtete. Doch schwieg jede Angst, als sie den Grafen mit so viel Leichtigkeit, so vollkommenener Grazie, in Aller achtamen Blicken vorüber schweben sah. Sein freier, heiterer Blick, sein anmuthiges Lächeln, seine leichten, graziösen Bewegun-

gen, die seiner Dame frei dargebotne Hand — dies Alles erfüllte Amélie mit so freudiger Gewißheit, daß sie sich fast mit Ausgelassenheit dem damals berühmten Tanze hingab, und in einem Augenblicke, wo die Raschheit der Bewegungen Alles verbergen mußte, es wagte, die Hand des Grafen zu drücken, als wollte sie ihm Glück wünschen zu einem Ereigniß, das er nicht ahndete. Und in demselben Momente ertönte ein furchtbarer Schrei . . .

— Ha! rief ich aus, ganz unwillkürlich Fran von G. in ihrer Erzählung unterbrechend, es war der Graf! — Nein! fuhr die Erzählerin fort mit einer Energie, wie ich sie nie an ihr gesehen; nein, mein Freund, nein — er erblaste nicht, er gab keinen Laut von sich; es war die unglückliche Amélie, die bewußtlos niedersank, als sie die zerrissene Hand des Geliebten faßte, als sie diese Finger drückte, so künstlich aus Baumwolle bereitet, die ihren Druck nicht erwiederten. — Der nächste Morgen fand sie in einem hitzigen Fieber und Graf W. kam eine Woche hindurch jeden Tag, nach ihrem Zustande zu fragen und achtete seines eigenen Elendes nicht. Darauf reiste er zur Armee ab und nahm sein Geheimniß mit sich.

— Und hat er es immer bewahrt? fragt' ich Fran von G. — Ja, mein Herr, antwortete sie traurig. Und bald erfuhren wir, er habe sich bei einem Scharmügel mit solcher Todesverachtung hervorgethan, daß er sich eine Wunde zuzog, die ihn zur schmerzvollsten Operation zwang. Als er zurückkehrte, hatte er einen Arm weniger. — Was haben Sie gemacht, Graf? rief Amélie, als sie ihn zum ersten Male wieder sah. — Es war das Beste, was ich thun konnte — antwortete der Graf ganz einfach.

Konnte sich aber ein so frech treuloßes Weib, die trotz ihrer Schönheit und ihres Geistes doch mit den gemeinsten Lohndirnen auf einer Stufe, ja noch tiefer steht, weil sie neben der Preisgebung ihres Schicksals auch noch ihren Gatten betrügt, konnte sie sich in ihrer Schlechtigkeit beklagen, weil ihre Söhne zum Auswurf der Menschen gehörten?! — Wie der Baum, so die Frucht. —

## Kleine Zeitung:

Berlin, 6. Septbr. Mit dem 1. Octbr. wird bei der Artillerie eine Demobilisirung der sogenannten Munitions-Colonnen eintreten, die Gespanne der

Munition<sup>4</sup> und Vorrathswagen incl. Feldschmieden, die sich über den gewöhnlichen Etat hinaus bei jedem Artillerieregiment befinden, werden wieder verkauft und die hierzu gehörigen Mannschaften entlassen werden. Bei jedem der neun Artillerieregimenter befinden sich 84 solcher sechsspänniger Wagen, circa 500 Pferde, im Ganzen über 4000 Pferde werden überflüssig, für die das Geld aus dem Verkauf wieder eingeht und die Verpflegung gespart wird, abgesehen von den disponibel werdenden Mannschaften. Die kriegsmäßige doppelte Anzahl der gespannten Geschütze und die dem entsprechende Zahl activer Soldaten wird für jetzt beibehalten.

**Karlsruhe**, den 4. Septbr. Es soll den Häuptern der Demokratie in London gelungen sein, unter allen Parteien eine Einigung zu Stande zu bringen. In einer geheimen Sitzung, in welcher man sich zu gemeinsamem Streben verpflichtet hat, ist ein Aufruf an alle Völker Europa's berathen worden; doch ehe dieser (in allen Sprachen) erscheint, sollen Emisjäre gedruckte Befehle an die verschiedenen Führer nach dem Continente bringen. Die groß. Polizeibehörden werden hiervon zur verschärften Wachsamkeit in Kenntniß gesetzt.

**Paris**. Abd-el-Kader soll in Marseille an der Cholera darnieder liegen. — Der Fürst Ladislaus Hartorski reist mit mehreren ausländischen Offizieren über Marseille nach Konstantinopel. Er und seine Gefährten werden sich in der Türkei mit der Errichtung eines Regiments ottomanischer Kosaken beschäftigen, theilweise aus Polen.

Die Westmächte sind fest entschlossen, dem russischen Auftreten des neapolitanischen Königs im Innern sowohl als im Auslande ein Ziel zu setzen. Weder Frankreich noch England will es dulden, daß die Operationen gegen Rußland durch die kleinen Mächte des mittelländischen Meeres gestört werden, sowohl gegen Neapel als auch gegen Griechenland einschreiten.

Am 8. Septbr. Ein Individuum, welches auf dem Trottoir stand, schoß gestern, als der Wagen mit den Ehrendamen vor dem Eingange des „Theatre des Italiens“ anhielt, zwei kleine Pistolen, ohne zu zielen, auf den Kaiser. Niemand wurde getroffen. Das Individuum schien mehr ein Wahnsinniger, als ein Mörder zu sein, und wurde verhaftet.

**Rom**. Pius IX. ist ernstlich krank. Die eventuellen Candidaten zu der Tiare sind längst bekannt: der Cardinal Antonelli für Oesterreich, der Abbé Bonaparte für Frankreich. Der Papst Bonaparte würde seinen Dunkel nach Paris salben kommen. Der Gedanke des ersten Napoleon, des Wiederherstellers des Cultus in Frankreich: daß der Papst sein Capellan sein müsse, würde sich realisiren. In Erwartung dieses glücklichen Fortschrittes hat General Farina, der römische Kriegsminister, auf Befehl des

Generals Allouveau de Montreal seinen Truppen französische Uniform gegeben.

**Von der Dstse**, 6. Septbr. Admiral Dundas bekommt die Munitionsvorräthe nicht, die er als unumgänglich nothwendig für Fortsetzung des Krieges verlangt hat, und es scheint die Weiterführung des Kampfes bis zum nächsten Frühjahr aufgeschoben zu sein. Wenn man den ephemeren Erfolg (?) vor Sveaborg abrechnet, segeln die alliirten Flotten auch dies Jahr unverrichteter Dinge nach Hanse.

Die Engländer kamen mit einer Kriegs-Corvette nach Brändö (einem Theile der neubauten Stadt Nikolai oder Waja) und legten sich vor die russischen Batterien und Verschanzungen. Binnen Kurzem waren die Strand-Batterien zum Schweigen gebracht und wie wegrastr, und durch Brandraketen geriethen mehrere Magazine in Brand, von wo aus das Feuer sich über die Stadt verbreitete. Die Russen sollen auch an Menschen bedeutenden Verlust erlitten haben.

Die Flotte der Alliirten ist theils bei Nargen, theils bei Sestär.

**Aus der Krim**. Die Alliirten haben sich mit ihren Sappen von der Redoute Kamtschatka aus der Bastion Nr. 2 Fuß für Fuß derart genähert, und diese gewonnenen Werke durch Trancheen verbunden und durch die Mielschult-Batterien gegen das Feuer der Russen gesichert, daß General Pelissier einen Sturm auf die Malakoffwerke wagen könnte. Es sind aber noch keine Indicien vorhanden, daß er dies thun wird. Die Vorbereitungen zu einem Entscheidungsversuch sind beendet, neue Werke, noch maskirt, sind armirt. Die Russen sollen an der Tschernaja noch mehrere Kämpfe liefern, und wenn diese zu keinem Resultate führen, die Karabelnaja-Werke in die Luft sprengen und sich in die Nordforts zurückziehen wollen.

Den 5. Septbr. Fürst Gortschakoff: Heute bei Tagesanbruch hat der Feind ein sehr lebhaftes Feuer gegen die rechte Flanke unserer Linie eröffnet; darauf wurde die Kanonade gegen unsere linke Flanke sehr stark. Wir haben das Feuer auf's Kräftigste erwidert. Gegen Abend ließ das Feuer nach.

General Simpson vom 8.: Die russischen Werke vor Sebastopol wurden heute Mittag um 12 Uhr attackirt. Der Malakoff ist von den Franzosen genommen worden; dagegen ist die englische Attacke auf den Neban nicht gelungen.

Die Südseite Sebastopols ist nebst dem Malakoff nach freiwilliger Räumung Seitens der Russen und nach Verbrennung der Flotte durch die Alliirten besetzt.

Am 5. ist eine russische Fregatte im Hafen von Sebastopol abgebrannt. Am 7. wurde eine zweite russische Flotte im Hafen zerstört und fand eine große Explosion, wahrscheinlich eines Magazins.

an der Nordseite von Sebastopol statt. Ein großes Feuer brennt inmitten der Stadt.

**Vom asiatischen Kriegsschauplatz:** Die gegen Erzerum vorgeschobene Reiter-Kolonie der Russen hat sich nicht weiter vorgewagt, als bis Hassan-Kale. Alles, was man von Gefechten mit türkischen Truppenkörpern, namentlich bei Koprüköi, berichtet hat, reducirt sich auf einen Ueberfall, den die russische Cavallerie auf einige Beamte gemacht, die sich auf ihrer Reise durch Baschi-Bouzuk begleiten lassen, oder auf einen bedeutenden Convoi mit Proviant für Kars, das noch für zwei Monate verproviantirt ist, selbst Heerden von Hindoi hat. Die Communication zwischen Kars und Erzerum ist wieder frei, da sich die 10,000 Mann russischer Cavallerie, welche bis Hassan-Kale vorgeschoben waren, zurückgezogen. Seitdem hat Murawiew zweimal kleine Angriffe gegen Kars gemacht, ist aber zurückgeworfen worden. — Kars 1. Aug. Angriff auf die Batterie von Kale, Rückzug der Russen nach zweifelhafte Kämpfe; ein General derselben wurde getödtet, und über hundert Leichen der Russen deckten das Schlachtfeld.

## Bunte Blätter.

† In vielen Orten China's herrscht die Sitte, daß jeder junge Mann, der an seinem 21. Geburtstage nicht verheirathet ist, unter allgemeinem Jubel und Hohn zur Stadt hinausgetrieben wird. Dieses Fest wird an jedem Geburtstage, der ihn als Junggesellen begrüßt, wiederholt. Untäuglich heirathete Einer, vor dessen Thür sich eben die Trommler versammelt hatten, ein Mädchen rasch aus der Masse heraus (indem er sie vom Vater kaufte, wie dies in China Mode), um dem Evarioari zu entgehen.

Den Barton Lettinger in Aachen traf am 24. August im „Don Juan“ am Schluß, wo die Furien ihn in die Hölle treiben wollten, und der Maschinist ein großartiges Feuerwerk losließ, eine Rakete (als Don Juan) am Fuß und brannte sich mit furchtbarer Schnelligkeit durch Ercois und Fleisch bis auf die Knochen ein; die Furien, unbewußt des schmerzvollen Intermezzos, hielten seine verzweifelungs-vollen Sprünge und Gestöße für im höchsten Grade markirtes Spiel, und als der Arme im größten Schmerz nach einem, noch von dem Wasserwerke in der Ballscene herrührenden Wasserbehälter sprang, packten ihn auch da noch seine Peiniger, wurden aber endlich seiner Qualen gewahr, und trugen dann mitleidsvoll ihr Opfer in (auch mitunter eine kleine Hölle) die Garderobe, wo demselben schnelle ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Des armen Don Juan schmerzvolles Schicksal war herzerweichend.

Als der aus der Krim zurückberufene Fürst Menzikoff nach Petersburg kam, fragte ihn der Kaiser, warum er nach der Schlacht bei Tchernomir die Schwäche des Feindes nicht benutzt und keinen neuen Angriff unternommen habe. Der Fürst erwiderte: „Ich hatte kein Pulver.“ Der Kaiser ließ den Kriegs-Minister Dolgorouki rufen. Der Kriegs-Minister stellte die Angabe des Fürsten Menzikoff in Abrede, worauf zwischen beiden ein lebhafter Wortwechsel entstand. Der Kaiser wurde ungeduldig, ließ den Graf Orloff rufen, um ihm die Untersuchung zu übergeben, und entfernte sich. Da wurde der Wortwechsel erst recht hitzig, und Menzikoff fertigte den Minister ab: „Ihr habt das Pulver eben so wenig geschickt, wie ihr es gerochen und ersumben habt.“

## Aus Stadt und Umgegend.

**Unglücksfälle.** Am 10. Septbr. früh gegen 4 Uhr brannte die Stelle des Häusler Thiem in Ober-Hermsdorf nieder, wobei dessen beide Söhne von 8 und 13 Jahren, bei dem raschen Umrückgreifen des Feuers, in den Flammen ihren Tod fanden.

Am selben Tage Abends 6 Uhr, als der Personenzug bei den Fabrikgebäuden des Herrn Tielisch in Neu-Weisstein vorbeifuhr, stürzte von dem neu aufzuführenden Thurne auf dem ältern Gebäude ein Theil des Mauerwerks desselben herunter, schlug durch das Dach eines daneben befindlichen Maschinengebäudes und nahm 3 Arbeiter mit, von denen einer lebensgefährlich verwundet worden.

## Kirchen-Nachrichten.

Kirchspiel Waldburg (3. Juli — 3. Septbr. 1855).

**Geboren.** Juni 11. Portraitmaler Wittner hierf. S. 22. Bergbauer Köppler in Weisf. T. 28. Hausbes. Thiel in Weisf. T. 30. Johanne Schilawsky in Dittersb. T. 23. Bergmann Urban in Dittersb. T. 16. Lehrer Müller hierf. S. 22. Bergmann Langer in Weisf. S. 20. Schankwirth Schubert hierf. S. 27. Einwohner Ritzig in Steingr. T. Juli 1. Sergeant Wädler hierf. S. Bergbauer Maier in Weisf. S. Johanne Scharf in Ober-Waldburg. S. Fabrikarb. Gebhard hierf. T. Juli 4. Bergbauer Hänsel in Hermsd. S. 15. Ernestine Schwarzer in Neuhaus T. 9. Bahnwärter Jung in Neu-Weisf. T. 16. Bergbauer Kühnel in Weisf. Zwillingst. 10. Maurer Hubla hierf. T. 6. Bauergutsbes. Dige in Weisf. T. 9. Einwohner Fädel in Hermsd. T. 7. Schmiedemstr. Niesel in Ober-Waldburg. T. Porzellanfabrikarb. Wälder in Neu-Weisf. S. 26. Fabrikarb. Erbs in Ober-Waldburg. S. 14. Freihändler Wiener in Steingr. S. 10. Kapselreher Keller hierf. S. Glasmacher Matern hierf. T. 16. Tischlermstr. Bentholz in Ober-Waldburg. S. 25. Großgärtner Schmidt in Althayn T. 14. Berg-Amts-Caculator Müller hierf. T. 10. Porzellandreher Pelz hierf. S. 6. Bergb. Waidt hierf. S. 27. Fabrikarb. Krause hierf. S. 12. Bergm. Tischner in Weisf. T. 29. Bergtagel. Klemmer in Weisf. S. 21. Einwohner Drecker in Weisf. S. 24. Zimmerpolier Püschel in Hermsd. T. 9. Johanne Häusler in Hermsd. S. 25. Bergb. Knödel in Ober-Waldburg. S. 15. Bergbauer Giesemann in Ober-Waldburg. T. 14. Fabrikant Siebenshub hierf. S. 13. Gutspächter Schuch in Weisf. S. 27. Gerichtsschreiber Witzel in Dittersb. T. 30. Bergm. Seidel in Weisf. S. 12. Porzellandreher Klein hierf. S. 28. Tagelöhner Fischer in Dittersb. T. 16. Schullehrer Neumeister in Hermsd. S. 30. Schichtmstr.-Assistent Ulrich hierf. S. 31. Förster Brattle in Neuhaus T. 23. Müllermstr. Liebig in Dittersbach T. Aug. 5. Bergbauer Bauer in Hermsd. T. 21. Bergbauer Peter in Weisf. S. 1. Tischlermstr. Jahn hierf. T. 12. Garnfabrikarb. Schubert in Dittersb. T. 3. Bergb. Ersmann in Weisf. T. 10. Bergm. Zentsch in Weisf. S. Bergb. Krause das. T. 5. Bergm. Schneider das. T. 18. Bergb. Stephan in Dittersb. T. 19. Bergb. Franke in Hermsd. T. 10. Bergb. Scharf in Weisf. S. 23. Bergtagel. Plan in Weisf. T. 19. Bergb. Wittwer in Ober-Waldburg. T. Schneidermstr. Föstel hierf. T. 7. Maschinenwärter Kinding in Weisf. T. Septbr. 1. Bergbauer Wolf in Hermsd. t. T. 3. Kutscher Ulber hierf. t. T.

[Fortsetzung folgt.]

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

# Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu **Nr. 73** der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 12. September 1855.

## Be k a n n t m a c h u n g.

Die Schriftstellerin Elfriede von Mühlenfels beabsichtigt, ein von ihr im Jahre 1847 zum Besten der Nothleidenden im sächsischen Erzgebirge herausgegebenes sogenanntes

### „Dresdener Album“

gegenwärtig mit einigen sachgemäßen Veränderungen in zweiter Auflage zu Gunsten der verunglückten Rhein- und Weichsel-Überschwemmten zu veröffentlichen.

Im besondern Auftrag der Königl. Regierung zu Breslau laden wir daher hierdurch zu recht zahlreichen Subscriptionsen mit dem Bemerken ein, daß dieselben in unserm Polizei-Bureau angenommen werden.

Der Pränumerations-Preis des Buches ist, ohne der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen, auf 1 Nthlr. 5 Sgr. normirt worden. Der Ladenpreis beträgt 1 Nthlr. 15 Sgr.

Die Namen der Subscribenten werden dem Buche vorgedruckt, und ersuchen wir schließlich etwaige Bestellungen spätestens bis 20. d. M. zu veranlassen.

Waldenburg den 8. Septbr. 1855.

Der Magistrat.

## Ehren-Erklärung.

Die dem Vergmann **Franz Kinzel** in Gottesberg von mir zugesagte Beileidigung nehme ich, da ich sie in Uebereilung gethan und ich dem **ic. Kinzel** nichts Nachtheiliges nachzusagen weiß, hiermit zurück.

Hohendorf den 1. Septbr. 1855.

**Ernst Kerner**, Vergmann.

Am 16. Septbr. d. J. von Nachmittags 2 Uhr ab, werden verschiedene Nachlaß-Sachen des verstorbenen Lehrer **Plischke** zu Michelsdorf in der Wohnung der Wittwe daselbst, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken, Möbels, Hausgeräthe, einem Klavier, einer Violine und 100 verschiedenartige Bücher, religiösen, sowie andern Inhalts, sich namentlich größten Theils für Lehrer eignend, im Wege des Meistgebots gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Michelsdorf bei Kynau den 10. Septbr 1855.



Die zu Neu-Wüstegiersdorf an der Glaser-Chaussée belegene **Erb- und Gerichts-Scholtisei**, wozu eine Gastwirthschaft, Fleischerei, Schmiede und einige Morgen Acker gehören, ist unter vortheilhaften Bedingungen bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Forstbeamte **Scheumann** zu Neussendorf.

## D a n k s a g u n g.

Allen Denen, vorzüglich aber dem Herrn Geheimrath Trentier, welche unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter,

### **Anna Rosina Bareiter,**

während ihres langen Krankenlagers milde Gaben spendeten, sowie auch den Herren Trägern und allen Begleitern bei der Beerdigung der Verewigten sagen wir unsern innigsten Dank, mit der Bitte, daß der allgütige Gott einen jeden vor ähnlichem Schicksale lange bewahren möge.

Weisstein den 11. Septbr. 1855.

## Die Hinterbliebenen.

## Etablissemments-Anzeige.

Bei seiner Niederlassung am hiesigen Orte als Schornsteinfegermistr. empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen

### **Fedor Menzel,**

Schornsteinfegermistr.

Charlottenbrunn den 11. Septbr. 1855.

Mittheiler zur Breslauer-Zeitung vom 1 October ab sucht **Friedrich Seidel** in Altwasser gradeüber der Brauerei.

## Die Mode- und Schnittwaaren-Handlung

**von J. Ningo**, aus Breslau,

während der Bade Saison in Salzbrunn, vis à vis der preussischen Krone, bleibt eintretender Feiertage halber, von Donnerstag den 13. bis Sonntag den 16. d. M. geschlossen und wird der Ausverkauf von Damen-, Herbst- und Kindermänteln, Mantillen und Mode-Schnittwaaren von Sonntag ab fortgesetzt.

**J. Ningo**, aus Breslau.



# Extrazug von Freiburg nach Breslau,

Sonntag den 23. Septbr. 1855.

Abfahrt von Freiburg:

Morgens Punkt 7 Uhr.

Abfahrt von Breslau:

Abends Punkt 7 Uhr 15 Min.

Billets für die Hin- und Rückfahrt, pro Person 12½ Sgr., sind bei mir, sowie bei **Julius Emrich** in Waldenburg bis Freitag Mittag den 21. Septbr. in Empfang zu nehmen.  
Freiburg. **C. M. Kenzold.**

**H** Gestern Abend um 8½ Uhr wurde mir auf der Gottesberger Straße in der Nähe des Gartenberges mein Hut von mehreren mir unbekannten Männern gewaltsam abgenommen. Es war ein neuer, grauer, moderner Filzhut mit gelbem Feder gefuttert. Wer mir zu dem Hute oder zur Kenntniß der Thäter so verhilft, daß sie gerichtlich verfolgt werden können, erhält eine angemessene Belohnung.

Bergmann Kluge in Waldenburg.

## Beachtungswerthes.

Das in meinem Hause befindliche Handlungs-Local ist, nebst den vorhandenen Utensilien, anderweitig zu verpachten. Waldenburg im Septbr. 1855.

**J. G. Fuebich.**

Ein großer gewölbter Stall, welcher sich auch als Waarenspeicher, oder zu sonstiger Benutzung eignet, sowie ein kleiner Stall zu zwei Pferden, nebst Wagenremise und Bodengelaß sind zu vermieten bei der verm. Ober-Post-Sekretair **Boel.**



Ein Wachtelhund, auf den Namen „Ami“ hörend, ist am Sonntag Nachmittag auf dem Wege von Neuhaus nach Waldenburg verloren gegangen. Die Ohren wie das Gesicht des Hundes sind braun gefleckt. Der Wiederbringer des Hundes erhält eine angemessene Belohnung beim Eigenthümer desselben.

Waldenburg den 9. Septbr. 1855.

**Robert Henschke.**

## CASINO.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit auf Montag den 17. Septbr Abends 7½ Uhr in dem Berger'schen Gasthose zur Abnahme der Kassen-Rechnung pro 1854 und 55 und zur Wahl des neuen Vorstandes eingeladen, und besucht, sich möglichst zahlreich zu betheiligen.

Waldenburg den 10. Septbr. 1855.

**Der Vorstand.**

Ein Paar freundliche Stuben für einzelne Herren sind zu vermieten auf der Schweizeri zu Altwasser.

## Zur Tanz-Musik

auf Sonntag den 16. Septbr. ladet ein geehrtes in- und auswärtiges Publikum ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch  
Waldenburg. **J. G. Berger,**  
zur goldenen Krone.

## Zur Erndte-Kirmes

auf künftigen Sonntag, als den 16. Septbr. ladet ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch

Tannhausen den 10. Septbr. 1855.

**Carl Raschke,** Brauermstr.

## Zum Erndte-Feste und Tanzmusik

auf Sonntag den 16. Septbr. ladet freundlichst ein  
**C. Zielsch** in Altwasser.

## Wilhelmshöhe.

Zum Hasen- und Entenschmause auf Sonntag, Montag und Dienstag den 16., 17. u. 18. d. M. ladet Freunde und Gönner ergebenst ein. Für gute Getränke wird bestens gesorgt sein.

**Müller.**

## Zur Erndte-Kirmes

auf künftigen Sonntag ladet seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

Weißstein den 15. Septbr 1855.

**Krause,** Kretschampächter.

## Zur Erndte-Kirmes,

auf Sonntag als den 16. Septbr. ladet alle Freunde und Gönner nach **Conradsthal** ergebenst ein, für gute Musik, Speise und Getränke ist bestens gesorgt,  
**Carl Klotschke,** Gastwirth.